

Gold aus Haddorf

Münsterländer Kiessandzug, Nordrhein-Westfalen

Sieghard LESKE, Münster

Sand-Kiesproben aus dem Gelände des früheren Kieswerks am Haddorfer See erwiesen sich bei einer Probewaschung als goldhaltig. Durch weitere gezielte Probenahmen im Bereich der ehemaligen Kieswäsche ließ sich das Seifengoldvorkommen bestätigen. In günstigen Proben, die eine höhere Konzentration von Schwermineralen aufwiesen, konnten bis zu sechs Goldkörnchen pro Liter Sediment separiert werden.

Die Größe der Goldkörnchen schwankt zwischen cirka 0,4 und 0,03 mm. Die kleineren Korngrößen bilden den Hauptanteil. Im Gegensatz zu typischem Flußgold ist das Haddorfer Gold bis auf wenige Ausnahmen nicht abgeplattet, sondern dick und z. T. gut gerundet. Einige Goldpartikel zeigen eine griesige Oberfläche, so daß der Eindruck entsteht, als seien sie an Ort und Stelle aus Goldlösungen gewachsen und hätten keinen mechanischen Transportweg hinter sich. Einzelne Körnchen oder Plättchen waren in einer weichen braunen Matrix eingebettet, die vermutlich aus Limonit bestand.

Der Fundpunkt liegt am Haddorfer See etwa acht Kilometer Luftlinie WSW von Rheine am Nordrand des Münsterländer Kreidebeckens. Die Kiesgruben wurden im Anfangsbereich des Münsterländer Kiessandzugs angelegt, der auch als Wallbergzug bekannt wurde. Er stellt eine Sand-Kies-Ablagerung eines über 70 Kilometer langen und etwa einen Kilometer breiten, von Nord nach Süd entwässernden Schmelzwasserkanals des saalezeitlichen nordischen Inlandeises dar. Im Untergrund des Kiessandzugs befindet sich auf ganzer Länge eine präsaalezeitliche Erosionsrinne, die in geringer Entfernung von wenigen Kilometern fast parallel zu den Ur-Ems-Rinnen verläuft und vermutlich auch als eine solche angesehen werden kann. Stellenweise wurde der Kiessandzug von der Hauptterrasse der Ur-Ems überlagert. Die Ur-Ems-Rinnen hatten im Pleistozän ihren Oberlauf in der Alme, die auch heute noch Gold führt. Aus diesem ehemaligen Entwässerungssystem des Sauerlands stammen Kulm-Kieselschiefer, die bei Haddorf gefunden werden können. Im Fundgebiet überschneiden sich also Ablagerungen nordischer und südlicher Herkunft. Die Frage nach der Herkunft des Haddorfer Goldes läßt sich derzeit nicht beantworten.

Gold wird nicht nur, wie allgemein angenommen, mechanisch transportiert, sondern auch chemisch als Goldlösung. Lösungstransporte können unbegrenzt weit erfolgen, solange im Untergrund der Flüsse und ihrer Zuflüsse keine geochemischen Barrieren in Form von

Kalken anstehen, die das gelöste Gold zur Ausfällung bringen. Geht man davon aus, daß das Haddorfer Gold aus sauerländischen Lösungen gewachsen sei, die über die Alme/Ur-Ems herangeführt wurden, so steht dieser Überlegung das gegenwärtige Münsterländer Kreidebecken als Barriere im Wege. Dennoch ist ein Goldlösungstransport durch die Alme/Ur-Ems und andere Flüsse während des 1,5 bis 2 Millionen Jahre dauernden Pleistozäns denkbar. Innerhalb dieses Zeitraums hat es in inlandeisfreien Gebieten lange Perioden mit Dauerfrostböden gegeben, in welchen es oberflächliche Abtauphasen, Hochwasserstände und Vegetation gab. Die Flüsse entwässerten dabei nicht wie im heutigen Winter unserer Breiten unter dem Eis, sondern über der Gefronnis. Die geochemische Barriere des Kreidebeckens war in diesen Zeiten weitgehend ausgeschaltet oder zumindest in ihrer Wirkung stark beeinträchtigt. Goldlösungshaltige Wässer konnten somit weit in das Vorland des Ostrheinischen Schiefergebirges vordringen, bevor das Gold zur Ausfällung kam. Dieser Vorgang ist nicht nur für Haddorf denkbar, sondern im Prinzip für alle bisher bekannt gewordenen und reproduzierbaren Fundstellen von pleistozänem Geschiebegold nordischer Herkunft.

Literatur

- HESEMANN, J.: Geologie Nordrhein-Westfalens. – 305-312, Paderborn 1975
- HOMANN, W.: Die sedimentären Goldvorkommen im Variszischen Gebirge. Teil 1.
– Dortmunder Beitr. Landeskd., **23**, 49-92, Dortmund 1989
- KÜHNE, W.: Goldtransport durch Inlandeis. – Aufschluss, **27**, 165-169,
Heidelberg 1976
- KÜHNE, W.: Gold für uns aus der Kiesgrube. – Aufschluss, **34**, 215-218,
Heidelberg 1983
- LOTZE, F.: Zur Entstehung der Münsterländer Hauptkiessandzone. –
Neues Jb. Geol. Paläontol., Mh., **11**, 321-328, Stuttgart 1951
- PFEIFFER, H.: Seifengold und Goldtransport durch Inlandeis – Wenig Hoffnung!
– Aufschluss, **38**, 373-377, Heidelberg 1987

Anschrift des Verfassers: Sieghard LESKE, Elsässer Straße 49, 48151 Münster

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Dortmunder Beiträge zur Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Leske Sieghard

Artikel/Article: [Gold aus Haddorf Münsterländer Kiessandzug, Nordrhein-Westfalen 159-160](#)